

Guten Morgen, Bielefeld

Im Auto achtet die Kollegin des Leinwebers auf Ordnung und Sauberkeit. So packt sie ihre Sonnenbrille immer in das dafür vorgesehene Fächlein hinter dem Rückspiegel. Wobei „immer“ leider nur relativ ist. Denn gestern hatte sie es bei einem Termin derart eilig, dass sie ihr getöntes Augenglas beim Aussteigen kurzerhand auf den Fahrersitz warf. Wenige Minuten später hatte sie den achtlo-

sen Akt schon wieder vergessen. Er fiel ihr erst wieder ein, als sie sich hinter das Lenkrad fallen ließ – und es unter ihrem Hinterrad einmal laut „Knack!“ sagte. Die schicke Brille war unwiederbringlich entzwei, bei der Rückfahrt kniff sie halb aus Grimm, halb von der winterlichen Sonne geblendet die Augen zu. Aber spätestens jetzt weiß ganz genau, was ein richtiger Knackarschist, *Ihr Leinweber*

Arbeitsschützer ermitteln nach tödlichem Unfall

■ **Bielefeld (jr).** Nach dem tödlichen Arbeitsunfall in Baumheide hat gestern das „Dezernat für betrieblichen Arbeitsschutz“ die Ermittlung übernommen. Bei dem tragischen Unfall war ein Lastwagenfahrer (31) zwischen Mulde und einem geparkten Transporter tödlich verletzt worden. Laut Sprecherin haben jetzt Arbeitsschützer die Mulde, den Lastwagen und seine Hebevorrichtung begutachtet – noch ohne Ergebnis. Sie suchen nach Hinweisen auf technische Defekte oder Fehler. Ein Verdacht: Der Container könnte über den Bordstein gerollt und dabei vom Haken gesprungen sein.

Karnevalsfahrt unter Drogen und Alkohol

■ **Bielefeld (jr).** Bei den Alkohol- und Drogenkontrollen der Verkehrspolizei in der Karnevalszeit (von Weiberfastnacht, 14 Uhr, bis Aschermittwoch, 6 Uhr) haben die Beamten insgesamt 582 Fahrzeugführer kontrolliert. Laut Polizeibericht wurden bei 179 Alkoholtests acht Alkoholverstöße festgestellt. Sechs Fahrer standen sogar unter Drogen. Fünf Führerscheine mussten sofort sichergestellt werden. Im vergangenen Jahr hatten Polizeibeamte vier Führerscheine zur Karnevalszeit sichergestellt.

Studieninfotag der FHM

■ **Bielefeld.** Die Fachhochschule des Mittelstandes (FHM) lädt zu einem Studieninfotag ein: Am Samstag, 16. Februar, öffnet die FHM ihre Türen in den Fachbereichen Medien, Wirtschaft, Personal, Gesundheit und Soziales. Es geht um Bachelorstudiengänge. Zwischen 10 und 13 Uhr können sich Abiturienten, Eltern, Schüler und auch Lehrer informieren – auf dem Campus der FHM an der Ravensberger Straße 10 G.

Wassermesser kosten ab März mehr

Wasserversorgung Bethel teilt es mit, Stadtwerke nicht

VON JULIA BÖMER

■ **Bielefeld.** Gadderbaumer haben sich gestern beim Blick in den Briefkasten geärgert. Nach einem Brief der Wasserversorgung Bethel steigt der Grundpreis für Wasser ab 1. März. Das gilt auch für alle anderen Bielefelder, nur haben die Stadtwerke Bielefeld den Preisanstieg per Post nicht angekündigt.

Der Grundpreis berechnet die Kosten für den Wassermesser. Er steigt im Jahr um bis zu 23,54 Euro (die NW berichtete). Allerdings, der Preis für den Kubikmeter Wasser bleibt mit 1,85 Euro gleich. Anders ist es mit den Kosten für den Wassermesser, dem Grundpreis.

Bei der Gerätegröße, die 84 Prozent der Bielefelder benutzen, waren bisher 74,90 Euro pro Jahr fällig. Nach sechs Jahren stabiler Preislage erhöhen die Stadtwerke diesen Betrag jetzt auf 98,44 Euro pro Jahr.

Nach eigener Angabe sei die Anpassung nötig, weil die Wasserabgaben sinken. Zwölf Prozent weniger Wasser verbrauche ein durchschnittlicher Haushalt seit der letzten Preiserhöhung

von 2007, so Holger Mengedot von den Stadtwerken.

Für sein Unternehmen hieße das weniger Einnahmen – deshalb die Preisanpassung. Eine drei- bis vierköpfige Familie verbraucht durchschnittlich 100 Kubikmeter Wasser pro Jahr. Rechnet sie die gestiegenen Kosten auf den Kubikmeter Wasser um, bezahlt sie pro Kubikmeter 38 Cent mehr.

Hefiger fallen die Preissteigerungen in Ein-Personen-Haushalten aus: Der gestiegene Grundpreis wird hier nur von einer Person getragen.

Anders als die Wasserversorgung Bethel haben die Stadtwerke die Wasserpreisänderungen bisher nicht per Brief mitgeteilt. Dazu seien sie gesetzlich nicht verpflichtet, sagt Pressesprecherin Birgit Jahnke. Sie ergänzt: „Ende Dezember haben wir den Beschluss im Internet mitgeteilt.“

Die Preise ab 1. März werden allerdings in der Kundenzeitschrift veröffentlicht. Die geht an alle Bielefelder Haushalte, die von den Stadtwerken versorgt werden. Geplantes Erscheinungsdatum: 2. März.



Werden teurer: In der Stadt steigt der Preis für Wassermesser. Eine Post-Info über die Erhöhung bekommen aber nicht alle. FOTO: DPA



Freiheitsbeschränkung: Nur mit einem richterlichen Beschluss dürfen Pflegebedürftige fixiert werden. Ohne Beschluss fällt eine solche Fixierung unter den Straftatbestand der Freiheitsbeschränkung. Das trifft auch für Bettgitter oder abgeschlossene Türen zu. FOTOS: DPA, JENS REICHENBACH

Pflege als Gewalttat

Warnung vor Gedankenlosigkeit und Überforderung mit hilfsbedürftigen Senioren

VON JENS REICHENBACH

■ **Bielefeld.** Wer im Alter oder krankheitsbedingt auf Pflege angewiesen ist, ist unweigerlich denjenigen ausgeliefert, die nur helfen wollen. Viele Betroffene empfinden große Scham oder sogar Ohnmachtsgefühle, wenn das Pflegepersonal – um zu helfen – auch die letzte vorhandene Intimsphäre verletzt. Kripo-Experte Hans-Werner Christ warnt davor, durch Gedankenlosigkeit oder unpassendes Management unbewusst sogar Straftatbestände zu erfüllen.



Hauptkommissar: Hans-Werner Christ von der Kripo.



Therapeutin: Anke Lesner vom Verein Wildwasser.

Der Hauptkommissar vom „Kriminalkommissariat Prävention und Opferschutz“ betont, dass der Polizei zu „Straftaten zum Nachteil pflegebedürftiger Menschen“ so gut wie keine Zahlen oder Anzeigen vorliegen. Vorfälle zwischen Pflegepersonal und den Pflegebedürftigen seien bis heute nunmal ein absolutes Tabuthema. „Man spricht nicht darüber“, so Christ. „Aber es passiert – im Dunkelfeld. Die Betroffenen haben keine Stimme, werden nicht mehr gehört.“ Entweder, weil sie es nicht mehr können, oder, weil sie sich nicht trauen. Christ meint dabei keineswegs vorsätzlich kriminelles Verhalten. Es seien Übergriffe, die sich aus Gedankenlosigkeit, aus Zwängen durch Arbeitsabläufe, aber auch aus Überforderung ergeben.

Der Kripo-Experte hält zu diesem Thema regelmäßig auch Vorträge vor Pflegeschülern: Er fragt dabei speziell die jungen Männer, ob sie eine 85-jährige demente Frau auch baden? „Ja klar, wir machen Vollpflege“, sagen viele von ihnen. In diesem Moment hebt Christ den Zeigefinger: „Die Dame hat sich ihr ganzes Leben lang vielleicht nicht einmal ihrem eigenen Mann nackt gezeigt. Und nun wäscht sie ein unbekannter, junger Mann an Brüsten und Scham.“ Die Frau kann sich dagegen nicht wehren. Christ bittet deshalb, nicht zu vergessen: „Auch demenzkranke Men-

INFO

Pfleagemix statt Überforderung

Laut Pflegeberaterin Sandra Beuse seien vor allem die pflegenden Angehörigen überfordert, die zu lange gewartet haben, bis sie sich Hilfe gesucht haben. Ihr Vorschlag: „Schon früh durch einen Pflegemix Entlastung anstreben.“

- ◆ Wer seine Angehörigen zu Hause pflegt, kann auf teilstationäre Angebote, die sogenannte **Tagespflege**, zurückgreifen. Das ist tages- oder wochenweise möglich.
- ◆ Die **Verhinderungspflege** greift, wenn die Pflegenden ausfallen. Und sei es nur, um einige Stunden in der Woche eine Auszeit oder Pause zu haben.
- ◆ Das **Ehrenamtsprojekt „Initiative Nachbarschaft“** liegt zwischen der privaten und der professionellen Pflege und ist hilfreich, um etwa feste wöchentliche Termine (Verein, Hobby) wahrzunehmen. Die 230 Ehrenamtlichen besuchen derzeit 460 Hilfesuchende.

schen haben noch eine Würde.“ Anke Lesner vom Verein Wildwasser, der Frauen mit sexualisierten Gewaltverbrechen berät, hat ein zweites, aufkommendes Phänomen beobachtet, das offenbar durch Pflege ausgelöst werden kann: „Es betrifft Frauen, die weit zurückliegende traumatische Erlebnisse durch die plötzliche Hilflosigkeit ihrer Pflegebedürftigkeit nochmal erleben“, sagt die Pädagogin und Therapeutin. Sie spricht von Flash-Backs und Re-Traumati-

sierungen etwa beim Waschen oder wenn ein Katheter gesetzt werde. Oft seien es Kriegserlebnisse, Vergewaltigungen, aber auch sexuelle Gewalt im familiären Umfeld, die Jahrzehnte zurückliegen (siehe Kasten unten). „Die Hilfe der Pflegenden wird aus Sicht dieser Frauen als akute Bedrohung erfahren. Die Ohnmacht, die Hilflosigkeit, die Scham, alles ist wieder da.“ Die Betroffenen erleben akuten Stress, reagieren über. Die Pfleger, aber auch die Familienmit-

glieder bleiben hilflos zurück.

So weit muss es nicht kommen. Kripo-Experte Christ appelliert vor allem an die jüngeren Senioren: „Zeigt Solidarität. Ich muss etwas dafür tun, dass es uns später in der Pflege besser geht.“ Grenzüberschreitungen fänden meist aus Unwissenheit, Überforderung oder aufgrund knapper Kassen statt. „Ich will niemanden anprangern“, betont er, „ich wünsche mir nur, dass die Frage: ‚Darf ich das eigentlich?‘ öfter gestellt wird.“

So sei es mehr als grenzwertig, wenn Menschen, die oft auf die Toilette müssten, nachts ein Katheter gelegt werde. „Oder wenn Demente im Bett angeschnallt werden, weil sie oft herausfallen.“ Tatsächlich sei für eine solche Freiheitsbeschränkung ein höchst richterlicher Beschluss nötig – selbst für Bettgitter. „Warum legt man die Matratze nicht auf den Boden?“ In Pflegeeinrichtungen werden Fixation und die Legitimationen von der städtischen Heimaufsicht überprüft, betont die Leiterin der Behörde, Gisela Krutwage. Die Pflegedienste seien sensibilisiert.

Trotzdem ist Fixation auch bei der Pflegeberatung der Stadt ein wiederkehrendes Thema. Allerdings nicht von professioneller Seite, wie Silke Aron, Teamleiterin der Beratungsstelle, betont. Rat suchten vor allem pflegende Angehörige. Laut Krutwage tragen sie mit zwei Dritteln die Hauptlast in der Pflege. Und gerade diese Menschen ringen oft um Entscheidungen zwischen „Was muss sein?“ und „Was darf ich nicht?“. Das fängt ja schon bei der Frage an: „Darf ich meinen Vater in der Wohnung einschließen, wenn ich nur kurz zum Einkaufen will?“

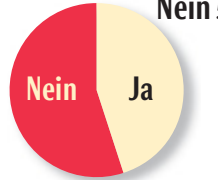
Laut Aron ist es das Ziel der Pflegeberatung, Menschen in belastenden Pflegesituationen zu erreichen, um ihnen schnell zu helfen. Damit erst gar keine Überforderung eintrete (siehe Kasten). Denn die Probleme nehmen zu: Pflegeberaterin Sandra Beuse spricht von einer klar steigenden Tendenz. 2012 baten 3.000 Menschen um Rat.



Frage des Tages

Gestern fragten wir: Die Stadt will durch entzerrte Schulanfangszeiten Geld sparen, weil weniger Busse und Bahnen eingesetzt werden müssen. Sinnvoll?

So haben Sie abgestimmt:
Ja 45,5 %
Nein 54,5 %



Teilnehmer: 281
Die neue Frage: Heute ist Valentinstag. Überraschen Sie Ihre/Ihren Liebste/n mit einer liebevollen Geste?
Stimmen Sie bei uns im Netz ab!

Ganz fix geht's auch mit dem Handy

Die Smartphone-Kamera auf den Bildcode richten und mit Hilfe einer kostenlosen App wie „Scanlife“ oder „Barcoo“ scannen. Automatisch öffnet sich die Frage des Tages auf nw-news.de.



Top-Klicks

Gestern wurden am häufigsten angeklickt:

1. Aylin Tezel räumt wieder ab
2. Erfurt-Fans zünden Pyrotechnik
3. Holzwirtschaft kontra Tierschutz
4. Der Wackel-Kompromiss
5. Quietschbunte Karnevalssause

Fotostrecken

- ◆ Protest gegen Kürzungen im Sozialbereich

Mufflon-Streit: Gespräche über Kompromiss

VON ALEXANDRA BUCK

■ **Bielefeld.** Erstmals haben sich am Dienstagabend Angehörige der Familie Klasing und die Gegner des Mufflon-Abschlusses an einen Tisch gesetzt. Hans-Christian Klasing als Vertreter der Familienstiftung sowie seine beiden Neffen Philipp und Friedrich Klasing aus dem Familienrat hatten mit Vertretern des Mufflonwildringes und der Initiatorin der Online-Petition zur Rettung der Bielefelder Mufflons (3.400 Unterschriften), Regina Rudolph, Alternativen zum Totalabschluss der Tiere, die laut Familie Klasing großen Schaden in ihrem Wald anrichten, diskutiert. „Ich freue mich, dass die Familie bereit zum Gespräch ist“, sagte Rudolph gestern gegenüber der NW. Dennoch zeichne sich wohl keine Lösung ab. Allerdings habe die Familie zugesichert, zumindest zu prüfen, ob eine Umsiedlung der 13 Mufflons realistisch und bezahlbar sei. „Wir sind aber gemeinsam zu dem Ergebnis gekommen, dass dieses Unterfangen wohl utopisch ist.“ Es würden Tierärzte und Jäger gebraucht, die die Herde begleiten und narkotisieren. „Dann müssten sie eingesammelt und transportiert werden, was sehr aufwendig wäre. Letztlich wird wohl das Gericht entscheiden müssen.“ Die Stadt hatte Berufung gegen das Urteil des Verwaltungsgerichts in Minden eingelegt, laut dem die Mufflons geschossen werden dürfen.

Das Vergewaltigungstrauma neu erleben

■ Es ist Krieg, als die 73-jährige Anneliese K. bei ihrer alleinerziehenden Mutter aufwächst, die als Prostituierte arbeitet. Eines Tages wird das Mädchen von einem Freier belästigt. Sie kommt ins Kinderheim, wird zur Adoption freigegeben. Doch in der neuen Familie vergeht sich wieder ein Mann an

dem Mädchen. Anneliese K. agiert ihr Leben lang in dem Bewusstsein, schmutzig und befleckt zu sein. Folglich führt sie ein unauffälliges Leben, sie hat gelernt, nur zu funktionieren. Als die 73-Jährige durch eine Krankheit pflegebedürftig wird, bittet sie ihre Familie, die tägliche Hygiene zu über-

nehmen – damit sie kein Fremder anfasst. Doch organisatorisch ist das nicht möglich. Ein ambulanter Dienst wird beauftragt. Als ein junger Mann K. eines Tages waschen soll, wehrt sie sich über die Maße, reagiert wie in Panik. Das Trauma tritt wieder auf. Keiner der Angehörigen

wusste von den traumatischen Erlebnissen in ihrer Vergangenheit. Doch die Seniorin schweigt aus Scham. Ärzte wie Altenpfleger sind ratlos. Der Verein Wildwasser bietet mit dem Projekt „Viva 60+“ diesen Frauen Unterstützung und sensibilisiert Angehörige wie Pflegenden. Tel. (05 21) 17 54 76